

Ein Wunder ist geschehen:

Dunkle Materie entdeckt: Neues Verfahren begeistert Forscher – „unglaublich stark“ Kommentare von Dr. Manfred Pohl

In WTVC vom 25.02.2025 hört man über die dunkle Materie:

Sie umfasst 80 % des bekannten Universums. Aber wir wissen fast nichts darüber – bis jetzt.

In einer Veröffentlichung der Zeitschrift *SCIENCE* vom 06.03.2025 schreibt Leonard Hennersdorf, Werkstudent bei futurezone.de:

Um zu verstehen, wie das Leben auf der Erde funktioniert oder überhaupt möglich ist, richten Forscher*innen den Blick in den Kosmos. Dort ist vieles jedoch noch unverständlich für uns.

Wie viele andere kosmische Phänomene gehört auch Dunkle Materie zu den Elementen, die wir bis heute nur unzureichend verstehen. Das zu ändern, hat sich eine Forschungsgruppe aus den USA vorgenommen, mit beeindruckenden Ergebnissen.

Dunkle Materie: Dieser Schritt ist neu

Um dunkle Materie zu erforschen, benötigt es verschiedene Herangehensweisen. Eine Option ist es, im Labor Bedingungen herzustellen, unter denen sie simuliert werden kann, oder sie wenigstens virtuell nachzustellen. Doch andererseits lässt sich auch bei der Betrachtung der Milchstraße anscheinend sehr viel über die mysteriöse Materie lernen, wie ein Forschungsteam der Universität Alabama herausfand. Die Gruppe unter der Leitung von Dr. Sukanya Chakrabarti meint, die Wissenschaft durch die Analyse von Pulsar-Sternen voranbringen zu können.

Gravitation bringt Licht ins Dunkel

Insgesamt gelang es der Gruppe, etwas weniger als einen Kilogramm dunkler Materie nachzuweisen. Allerdings war die Größe des Raumes, in dem die Forscher*innen suchten, in etwa mit unserer Erde vergleichbar. Das bedeutet, dass das wenig erforschte Phänomen extrem selten vorkommt, auch wenn sich die Wissenschaft sicher ist, dass es im ganzen Weltall überall zu finden sein muss.

Möglich war die Entdeckung, indem die Wissenschaftler*innen Interaktionen zwischen den Pulsaren maßen, die sich als Gravitationswellen niederschlugen. Indem sie die Ergebnisse immer wieder neu überprüften, konnten sie schließlich Störungen in den Wellen auf die Existenz der dunklen Materie zurückführen.

Dieser Nachweis ist wertlos. Will man etwa die dunkle Materie mit Hilfe von Gravitationswellen nachweisen, einem Phänomen, das es, wie bereits zuverlässig durch Albert Einstein nachgewiesen, gar nicht gibt? Doch nun kommt es noch derber:

Nachdem alles andere eliminiert war, blieb damit lediglich die kleine Menge von einem Kilogramm übrig. Tom Donlon, einer der beteiligten Forscher*innen (**sehr interessante Genderformulierung!**), erklärte, dass die Gravitationsfelder „unglaublich stark“ seien. Erst dadurch wurde die Analyse überhaupt ermöglicht.

Soll das also wirklich heißen, die Menge von 1 kg dunkler Materie hat eine Gravitation, die alle Naturkonstanten und sämtliche Naturgesetze der Gravitation über den Haufen wirft? Ich habe da eine Frage, die ich bei realistischer Betrachtungsweise nicht unterdrücken kann: Ist es den Forschern nicht peinlich zu versuchen, der Weltwissenschaftsgemeinschaft solche Absurditäten auftischen zu wollen?

In den Darlegungen von WTV C vom 25.02.2025 heißt es dann weiter:

Dr. Sukanya Chakrabarti, Inhaberin des Pei-Ling Chan-Stiftungslehrstuhls am College of Science der UAH, erklärte, dass das Team weniger als 1 Kilogramm (etwa 2,2 Pfund) Dunkle Materie in einem Volumen gefunden habe, das dem der Erde entspricht, was ihre Seltenheit im Vergleich zu Materialien wie Gold unterstreicht.

Also wie nun? Wie soll man das verstehen? Oben wurde noch gesagt, man wisse, daß die dunkle Materie „80% des bekannten Universums“ ausmache, zwar ist das ein Wert, dessen Herkunft so dunkel ist, wie der ganze Spuk um die „dunkle Materie“, aber man sagt ja, man wisse es. Nun wollen sie aber gezeigt haben, daß man lediglich $1,67 \cdot 10^{-23}$ % gefunden hat (die Masse der Erde beträgt $5,972 \cdot 10^{24}$ kg). Haben sie damit nicht eben selbst bewiesen, daß es keine dunkle Materie gibt?

Für mich ist es noch ein weiterer Beweis. Wenn aus dem Standardmodell der Kosmologie solche Schlußfolgerungen hervorgehen können, kann eben dieses Standardmodell nicht richtig sein. In der Tat ist es ja auch falsch, das ist von vielen Physikern schon vor längerer Zeit bewiesen worden. Unbegreiflich bleibt aber, daß man in einigen Forscherkreisen so hartnäckig daran festhält. Immer wieder führen durchaus exakte Meßergebnisse, wenn sie mit dem Standardmodell interpretiert werden, zu völlig unverständlichen und unbegreiflichen Schlußfolgerungen, die man nicht mehr mit den Tatsachen in Übereinstimmung bringen kann.